

Niederrhein Nachrichten, Geldern, 15. August 2026

Heiner Frost

Die Wunderbare Paradoxie der Kunst

GELDERN. Es ist das Turmstipendium mit der laufenden Nummer 27. Turmstipendium? Vielleicht muss man es Nicht-Kennern kurz erklären: Künstler arbeiten einen Monat lang im und am Wasserturm in Geldern. Sie sind Stipendiaten – werden eingeladen und erhalten am Ende 1.000 Euro. Auch zum Programm des Stipendiums gehört eine Abschlussausstellung, ein Katalog und – für Interessierte – die Möglichkeit, sich jederzeit einen Einblick in das zu verschaffen, was während der Stipendiumszeit im und am Turm passiert. Veranstalter des Turmstipendiums sind drei Gelderner Vereine: KUHnst-Turm Niederrhein, Kunstverein Gelderland und Freizeitkünstler Geldern. Die Sponsoren sind die Stadt Geldern, die Sparkasse Krefeld und die Stadtwerke Geldern.

Einlassen auf die Umgebung

Ein Mann der ersten Stunde: Peter Busch vom Verein KUHnst-Turm Niederrhein. Busch, die Veranstalter und die Sponsoren sind sich einig: Das Stipendium ist ein experimentelles Format von großer Bedeutung. Busch: „Unsere Stipendiaten kommen nicht mit fertigen Arbeiten, die am Ende ausgestellt werden. Sie leben einen Monat lang hier und lassen sich idealerweise auf den Turm und die Umgebung ein.“ Was am Ende entsteht, ist ein Echo auf das Erlebte, grundiert mit der jeweiligen Handschrift der Stipendiaten.

Pardun und Sulten

In diesem Jahr sind das Birgit Pardun aus Wuppertal und Ilka Sulten aus Goch. „Wir sind sehr dankbar für die Einladung“, so die beiden, die sich vorher nicht kannten. Schaut man sich beider Art zu arbeiten an, fällt eine Art Gegensätzlichkeit auf. Überlegt und detailbedacht die Eine (Ilka Sulten) und irgendwie spontan die Andere (Birgit Pardun). Pardun über Pardun: „Ich hab` keinen Plan.“ Das mag unüberlegt wirken, beschreibt aber eigentlich eine Vorgehensweise, die nicht vom Determinierten ausgeht, sondern Sich-Einlassen auf den Augenblick. Wer also glaubt, es bei Parduns Arbeiten mit Zufallsprodukten zu tun zu haben, der wird angesichts ihrer Arbeiten schnell und im wahrsten Sinne des Wortes eines Besseren belehrt. Da arbeitet sich eine von Schritt zu Schritt. Jeder Schritt eine Frage, die den nächsten Schritt gleichzeitig ermöglicht und erfordert. Das Kunstwerk am Ende: eine Art Kettenreaktion.

Verbindung abgebrochen

Ilka Sultens Arbeiten haben oft etwas Mystisches. Da bildet eine die Natur nach – lässt Pflanzen aus Kunststoff wiedererstehen und formuliert die Klage, „dass unsere Verbindung zur Natur kaputt gegangen ist“. Da spricht eine von der Kraft der Kräuter und vom Paradies Wasserturm. Sultens Arbeiten sind Denkstücke der anderen Art. Sehen und Denken müssen Hand in Hand gehen. Es entsteht ein Dialog zwischen Ursachen, Wirklichkeiten und Fabelhaftem.

Schnittstelle

Pardun und Sulten treffen sich an der Schnittstelle von Realität und Abbildung, Original und Kopie. Gerade in der scheinbaren Gegensätzlichkeit dieser Ansätze liegt das Interessante. Zwei künstlerische Kräfte stoßen an- und aufeinander und am Ende entsteht ein Ganzes, das weit mehr ist als die Summe seiner Teile. Gleichzeitig – und genau hier liegt die Wunderbare Paradoxie der Kunst – sind die Einzigartigkeiten der beiden Werkkomplexe wiederum mehr als ihre Addition. Weltenvereinigung oder die Entstehung der dritten Ebene.

Ausstellung

Auch das 27. Turmstipendium ist ein Ereignis, das für die Stipendiaten und die Besucher besonders ist. Die Künstler reagieren auf eine Situation und die Besucher sehen ihr Umfeld durch die Augen der Künstler. In jedem Fall entsteht Sensibilisierung. Am Sonntag, 30. August, um 14 Uhr wird die Ausstellung mit den Werken der beiden Stipendiatinnen eröffnet. Dann wird der Dialog der beiden greifbar und also abschließend sichtbar. Die Ausstellung ist dann bis zum 13. September jeweils samstags und sonntags zwischen 12 und 17 Uhr zu sehen. Wer Zeuge der Arbeitsphase sein möchte, kann sich unter der Telefonnummer 02831/1563 schon vor der Eröffnung zu einem Besuch anmelden.

NN/Heiner Frost